



# NEWSLETTER

**Bildung fördert Entwicklung e.V.**



ELIMU INAYOKUZA MAENDELEO

23. Newsletter!

Trier, 3. Oktober 2020

Wir können nicht alles tun, aber wir müssen tun, was wir können.  
(Bill Clinton, \* 1946, US-Präsident)

Liebe Mitglieder,

Der kenianische Student Adrian Kimani, den wir in seinem Studium an der Kenyatta University in Nairobi unterstützen, machte uns auf die hier abgebildete Skulptur aufmerksam, die seit 2001 in Philadelphia steht und unterschiedlich interpretiert werden kann.

Sie zeigt vier in Stein gemeißelte Personen. Die erste Person bricht aus der starren Umklammerung aus und genießt frei zu sein. Die zweite Person ist schon auf dem Sprung, ihm zu folgen. Die dritte Person wird davon deutlich inspiriert, während die vierte Person noch ganz starr verharrt.



Die Idee des US-amerikanischen Bildhauers Zenos Frudakis „Break through from your mold“ (übersetzt hieße es „Ausbruch aus der Form“). Symbolisch könnte es auch als Befreiung aus einer unterdrückten Knechtschaft verstanden werden.

Wenn man diese Symbolik auf die Bildung beziehen möchte, ist es der Drang, jungen Menschen, die insbesondere ihre Schulbildung in den Slums erhalten, zu helfen, aus einer

qualitativ mangelhaften Bildung auszuberechnen. Erst dieses Ausbrechen gibt ihnen bei einer von uns beabsichtigten verbesserten (Aus-)Bildung eine Chance auf dem späteren Arbeitsmarkt. Dies setzt auch eine starke eigene große Kraftanstrengung voraus, um dies erreichen zu können.

Hier hilft unser Verein, wo er nur kann und wir fühlen uns gestärkt, weil wir sehen, wie unsere Unterstützung bereits großartige Früchte trägt. Über allem muss stets das Ziel stehen, den Menschen ihre Würde zu geben.

\*

## **Kenia: Lehrer der Privatschulen ohne Einkommen**

**Ein bewegender Bericht im Weltspiegel vom 6. September 2020**

**Autorin: Caroline Hoffmann, ARD-Studio Nairobi/Bilder: SWR**



Der Job auf der Baustelle bringt ihm gerade mal vier Euro, eigentlich unterrichtet Joseph Maina an einer privaten Grundschule. Der kenianische Staat hat das Schuljahr im ganzen Land für beendet erklärt. Erst nach der Corona-Pandemie werden die Schulen wieder öffnen. Den Lehrern der staatlichen Schulen wird weiter Gehalt bezahlt, den Privatschullehrern aber nicht. Deshalb muss Joseph Maina sich mit Gelegenheitsjobs durchschlagen, genauso, wie seine 150.000 Kolleg\*innen.

## **Die Möbel verkauft, die Kinder weggeschickt**

Sand schippen, statt Geometrie erklären – aber Joseph Mwangi hat keine Wahl. Eigentlich ist er Lehrer an einer privaten Grundschule in Ngong, einer Stadt in Kenia. Aber jetzt muss er jede

Arbeit annehmen, die er finden kann. "Ich kämpfe. Ich muss mich immer noch daran gewöhnen. Manchmal finde ich eine Arbeit, aber nur für drei Tage. Und dann habe ich wieder nichts mehr."



Lehrer Joseph Mwangi muss jetzt auf dem Bau schuften

Die private Grundschule zahlt Joseph nichts mehr, ihr ist das Geld ausgegangen. Denn seit März sind alle Schulen wegen Corona geschlossen. Josephs Frau Imali bereitet Zuhause Tee vor, den sie dann verkauft. Auch sie ist Lehrerin an einer privaten Schule – und seit März ohne Gehalt. Sie können sich nur noch ein Zimmer leisten, vor Corona hatten sie eine große Wohnung. Ihre beiden Kinder mussten sie zu den Großeltern aufs Land bringen. "Ich hatte Stühle, einen Fernseher, die Sachen, die man halt so hat, sogar ein bisschen Luxus. Aber ich musste das meiste verkaufen, denn wir konnten unsere Miete nicht mehr bezahlen. Und meine Kinder musste ich wegschicken. Von ihnen getrennt zu sein, verstört mich. Sie sind weit weg von mir und ich vermisse sie. Aber was soll ich tun?"

### **Bis Anfang 2021 sind die Schulen geschlossen**

Gemeinsam verdienen sie als Lehrer rund 600 Euro im Monat, kein Vermögen, aber es ging ihnen gut. Jetzt macht Joseph knapp vier Euro am Tag. Und Imali? Sie verkauft Brötchen und Tee an Gelegenheitsarbeiter – für 20 Cent das Stück. Dabei hat sie studiert. Ihr Mann Joseph hilft heute bei seiner Schule. Sie müssen sie räumen. Keine Schüler, kein Geld. Die Miete kann nicht mehr bezahlt werden. Die Gehälter schon lange nicht mehr. So wie Joseph geht es rund 150.000 Lehrern, die an privaten Schulen unterrichten. Ihre Kollegen an staatlichen Schulen hingegen werden weiterbezahlt.



Lehrer an privaten Schulen werden nicht mehr bezahlt



Privatschule, das heißt in Kenia nicht, dass sie nur für die Reichen ist. Seit 2003 gilt die allgemeine Schulpflicht. Der Staat hat nicht genug Schulen, ohne den privaten Sektor könnte er sie nicht umsetzen. Das Schulgeld der Privaten reicht von umgerechnet ein paar Euro bis zu ein paar Tausend pro Monat. Joseph Mwangi sorgt sich auch um seine Schüler. Denn die Kinder würden bis Januar nichts lernen, sagt er. "Nicht alle Eltern schaffen es, ihre Kinder zu unterstützen, so dass sie Zuhause lernen und Online-Angebote nutzen können. Die Schüler sind sehr beeinträchtigt. Wer nicht lernen kann, bleibt weit zurück. So wie unsere Schüler hier, sie werden abgehängt."

### **Kinder drohen abgehängt zu werden**

Was das heißt, erlebt Angie Wene gerade. Sie wohnt in Mathare, einem Armenviertel von Nairobi. Kenias Kinder habe schulfrei. Um die Pandemie einzudämmen hat die Regierung entschieden, das ganze Schuljahr 2020 ausfallen zu lassen. "Es geht mir schlecht. Ich habe das Gefühl, jemand hat meine Träume zerstört. Ich wollte zur Uni gehen und Jura studieren." Angie Wene, war gut in der Schule, hätte jetzt ihren Abschluss gemacht. Ob sie 2021 wieder zur Schule gehen wird, völlig offen. Das zusätzliche Schuljahr – eine finanzielle Herausforderung für die Familie: Angies Mutter hat ihren Job verloren wegen Corona, hat jetzt Schulden. "Manchmal fragt sie mich: 'Mama, wie machen wir das mit der Schule?' Ich weiß es nicht." Die Familie hat kein Geld mehr. Wenn Angie Wene etwas für sich braucht, dann lässt sie sich auf die Jungs im Armenviertel ein. "Dann muss ich zu diesem Jungen gehen und ihm sagen, was ich brauche. Er gibt mir Geld und danach schauen wir, wie es von da weitergeht." Einer hat für ihre Frisur bezahlt.



Schülerin Angie Wene leidet unter der langen Schulschließung

Um Jungs zu treffen, zieht Angie sich etwas anderes an. Sie weiß genau, wie riskant dieses Spiel ist. "Als Gegenleistung wollen sie meinen Körper. Ich wollte eigentlich nie früh Sex haben. Ich habe Angst vor den Folgen." Die Zahl der Teenagerschwangerschaften ist gestiegen, seit die Schulen geschlossen sind. Ein ganzes Schuljahr einfach gestrichen, die kenianische Regierung sagt, die Gesundheit der Kinder sei das wichtigste. Die könne sie in den Schulen nicht garantieren. Joseph und seine Frau rechnen ihre Verdienste zusammen. Wie lange werden sie sich ihr kleines Zimmer noch leisten können? "Jetzt sagen sie, es geht im Januar weiter, aber wir können ja nicht sicher sein. Denn wir wissen nicht, wie die Situation dann sein wird. Covid ist vielleicht noch sehr lange hier bei uns." Und damit die Unsicherheit für ihn und seine Familie.

## **Studium statt Leben in den Slums - Bericht im Trierischen Volksfreund**

Der Redaktion des Trierischen Volksfreundes haben wir die Broschüre „5 Jahre Bildung fördert Entwicklung“ mit der Bitte zugeschickt, darüber ihre Leserschaft zu informieren.

Am 4. September hat der TV unter dem Titel: „Studium statt Leben in den Slums“ mit vier ausgewählten kenianischen Studierenden (mit Fotos von Brenda, Adrian, Tracy und Kanyi) berichtet.

Im 21. Newsletter vom 27. Juni 2020 haben wir unseren Mitgliedern bereits wenige Seiten der Broschüre zugeschickt, um damit Interesse zu wecken. Mit einer gesonderten Email schicken wir Ihnen/Euch nun die komplette Broschüre zu. Wir sind überzeugt, dass diese Broschüre, in der 25 Studierende sich mit ihren persönlichen, zum Teil bewegenden Geschichten vorstellen, lesenswert ist. Hier wird sehr deutlich, was unser Verein leistet!

Wir würden uns freuen, wenn jeder von den Mitgliedern in seinem eigenen Freundes-/Bekanntenkreis Werbung für unseren Verein machen könnte. Denn je mehr Mitglieder wir haben, umso mehr können wir unsere Aufgaben auch weiterhin mit Tatkraft erfüllen, wohl wissend, dass unsere Hilfe Vieles in deren Leben verändert.

## **Erneuter Hinweis auf eine amüsante Stadtreise mit dem bekannten Bänkelsänger Andreas Sittmann**

Die Mitglieder haben wir schon per Email auf diese musikalische Stadtführung aufmerksam gemacht. Termine (8., 15., 22.10.2020). Dauer: 17:00 – 19:00 Uhr, Treffpunkt vor der Porta Nigra. Wir möchten noch einmal erinnern, dass diese Stadtekursion eine wunderbare Kombination zwischen Musik und Historie von Ereignissen und Persönlichkeiten in Trier handeln wird. Um baldige Anmeldung wird gebeten!

Diese musikalische Stadtführung verspricht eine genussvolle und spannende Reise durch die Historie der Stadt Trier zu werden. Ob mit Gedichten, Erzählungen, Legenden oder Gesang lebt der Liedermacher mit seinen Gästen ein Stück Trierer Geschichte. Sie erfahren zum Beispiel die „Wahrheit“, wie der „Heilige Rock“ tatsächlich nach Trier kam, die unglaubliche Sage über die Entstehung der Stadt Trier und warum die Justitia in Trier keine Augenbinde hat. Bekannte Trierer Persönlichkeiten geben sich bei der Tour die Ehre: Karl Marx, Clara Viebig, Fischers Maathes, der Schalk aus Trier, oder auch Friedrich Spee, Seelsorger und Gegner des Hexenwahns. Zwei Stunden Unterhaltung, amüsant und heiter, aber auch besinnlich und nachdenklich!

Termine jeweils donnerstags, 8., 15., und 22. Oktober 2020 von 17:00-19:00 Uhr, der Treffpunkt ist vor der Porta Nigra. Max. Teilnehmerzahl 15 Personen. Kosten betragen pro Führung 12 €. Verbindliche Anmeldung - bitte rechtzeitig unter:

Telefon: 0651 99 63 97 72

mobil: 0152 55 32 47 87

Mail: [charetz@gmx.de](mailto:charetz@gmx.de)



Bleibt alle gesund und zuversichtlich!

Beste Grüße!  
Christel Aretz, Johannes Michael Nebe  
Kontakt: Im Treff 24, 54296 Trier  
Email: [jm.nebe@gmx.de](mailto:jm.nebe@gmx.de)